



UNIVERSITÄTS
KLINIKUM
HEIDELBERG



PROVIDE

PROVIDE

ImPROving cross-sectoral collaboration between primary and psychosocial care:
An implementation study on VIDEo consultations (PROVIDE)



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Psychotherapeutische Videokonsultationen in der Hausarztpraxis

PROJEKT-NEWSLETTER

Februar 2020

Doktorandin

Isabella Stephan

Zurzeit studiere ich Medizin im 9.Semester und bin seit Februar 2019 Teil des Teams von PROVIDE. Mein Interesse für das Projekt rührt daher, dass ich selbst in einer sehr ländlichen Region aufgewachsen bin, wo eine schlechte Versorgung, Stigmata und lange Anfahrtswege Themen des Alltags sind und eine adäquate Behandlung verhindern.

Während des Projektes und parallel zu den Videokonsultationen war es meine Aufgabe, das Therapieerleben von Therapeut und Patient im Verlauf mithilfe eines Fragebogens festzuhalten. Eine häufige Beobachtung war zum Beispiel, dass das erste Gespräch noch sehr ungewohnt war aber schon bei den folgenden das Unbehagen langsam schwindet. Nach der letzten Therapiestunde berichtete mir ein Großteil der Patient*innen, dass sie es sich als gute Alternative zur konventionellen Psychotherapie vorstellen können. Schwierigkeiten, die auftraten, bezogen sich hauptsächlich auf den technischen Umgang mit dem Tablet, welche aber zügig durch die Hilfe der Medizinischen Fachangestellten gelöst werden konnten.

Machbarkeitsstudie

Am 08.10.2019 konnten wir den 50. Patienten in die Studie einschließen. Fünf Hausarztpraxen aus Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg haben seit dem 25.02.2019 insgesamt 78 Patient*innen rekrutiert. Die Hausärzt*innen kamen aus Einzel- oder Gemeinschaftspraxen mit 800 bis 3000 Scheinen. Sie alle müssen mit dem Problem umgehen, dass Patient*innen zum Teil bis zu sechs Monate auf einen Psychotherapieplatz warten müssen. Aus dieser Situation heraus waren die Hausärzt*innen sehr interessiert daran, das neue Versorgungsmodell in ihrer Praxis auszuprobieren.

Ablauf der Durchführung

Für die Dauer der Studie hat jede Praxis einen separaten Raum für die Videokonsultationen bereitgestellt, damit die Patient*innen während der Konsultationen ungestört sein konnten. Außerdem gestatteten uns die Praxisteams die Nutzung des W-LAN in den Praxen, um eine stabile Internetverbindung gewährleisten zu können.

Für die Konsultationen wurden 10-Zoll-Tablets auf einem flexiblen Stativ mit einem Headset genutzt. Es gab bei der Umsetzung der Studie keine größeren technischen Probleme. Für den technischen Notfall hatten die Psychotherapeut*innen mit den Patient*innen einen Notfallplan besprochen. Das Alter der Patient*innen lag zwischen 18 und 80 Jahren. Es

wurden 52 Frauen und 26 Männer von den Ärzt*innen an das Studienteam übermittelt. Die Patient*innen hatten deutsche, portugiesische, russische und türkische Wurzeln. Die Krankheitsbilder reichten von langjährigen Depressionen über Mobbing bis hin zu Schlafstörungen, Versagens- und Verlassensängsten. Die Therapeut*innen waren entweder niedergelassen oder in weit fortgeschrittener Ausbildung am Heidelberg Institut für Psychotherapie (HIP).

Erste Ergebnisse

Im Schnitt hat jede*r Patient*in von fünf angedachten Videokonsultationen 4,6 in Anspruch genommen. Das spricht für die Machbarkeit der Intervention. Erste Ergebnisse der Interviewauswertungen haben ergeben, dass der Großteil der Teilnehmenden sehr zufrieden mit dem Ablauf und der Durchführung der Videokonsultationen war. Zusätzlich lässt sich abschätzen, dass die Intervention auch auf therapeutischer Ebene effektiv war. Die Teilnehmenden berichten von einem großen Nutzen für die Bewältigung ihrer psychischen Probleme. Sichere Aussagen diesbezüglich lassen sich aber erst nach der Follow-Up-Befragung treffen.

Im Rahmen der Machbarkeitsstudie wurden Interviews mit Patient*innen der Interventionsgruppe, teilnehmenden Hausärzt*innen, Medizinischen Fachangestellten und Psychotherapeut*innen geführt. Insgesamt berichteten alle Befragten von einer hohen Zustimmung zur Videokonsultation. Als besonders hilfreich erwiesen sich die schnelle Terminvergabe sowie die Hausarztpraxis als niedrigschwelliger Zugang und gewohnte Umgebung. Trotz des im Vergleich zu einer persönlichen Therapie für die Patient*innen teilweise ungewohnten Settings, berichtete die überwiegende Mehrheit von einer guten Kommunikation und tragfähigen Beziehung zu ihrer/m Therapeuten/Therapeutin. Die meisten Befragten identifizierten die Größe des Bildschirms sowie eine reibungslose Bild- und Tonübertra-

gung als wesentliche Voraussetzung für das Gelingen der Videokonsultation.

Videosprechstunde

Seit dem 1. April 2019 gelten interessante Neuerungen bezüglich des bereits bestehenden E-Health-Gesetzes. Zum Beispiel wurde die Videosprechstunde für alle Indikationen geöffnet und kann nun weitaus breiter eingesetzt werden. Unter anderen können auch Psychotherapeut*innen die Videosprechstunde nun für die Behandlung von Patient*innen nutzen. Außerdem sind seit Oktober 2019 auch Erstkontakte mit einer/m Arzt/Ärztin per Videosprechstunde möglich. Begleitend wurde die Vergütung für Videotermine angepasst. Weitere Informationen dazu finden Sie unter:

www.kbv.de/html/videosprechstunde.php

Beginn der Hauptstudie in 02/2020

Nach Klärung der Machbarkeit hat im Februar 2020 die Hauptstudie zur Wirksamkeitsprüfung von Videokonsultationen durch Psychotherapeut*innen bei in der Hausarztpraxis vorstelligen Patient*innen mit depressiven und/oder Angststörungen begonnen. Beantwortet wird nun die Frage, ob die Patient*innen auch tatsächlich in Form geringerer Symptombelastung von einem solchen Modell profitieren. Bis zum Frühjahr 2021 möchten wir dazu Hausarztpraxen gewinnen. Konkret würde das bedeuten, dass in einer Praxis 15 Patient*innen über einen Zeitraum von sechs Monaten für die Konsultationen gewonnen werden müssen. Nach Randomisierung erhält dann die Hälfte dieser Patient*innen die Videokonsultationen, die anderen erhalten im Sinne einer Kontrollbedingung die gewohnte hausärztliche Versorgung mit allem, was diese auch gewöhnlich beinhalten kann. Die Studientherapeut*innen werden in erster Linie am Heidelberger Institut für Psychotherapie (HIP) gewonnen.

Falls Sie Interesse haben, an der Hauptstudie teilzunehmen, so kontaktieren Sie uns bitte über: provide.project@med.uni-heidelberg.de oder 06221/56-34586 (Iris Schelleter, MFA des Studienteams).